

INHALTSVERZEICHNIS

KAPITEL 1 - 1847 BIS 1885 ANFANG, GRÜNDUNG UND FORTGANG DER BAPTISTENGEMEINDE SCHLESWIG

BIOGRAPHISCHE ERINNERUNGEN VON CLAUS PETERS

1. Geschichtliche Einordnung (A. Kallweit)	13
2. Beginn der Missionsarbeit	17
3. Massiver Verfolgungsdruck und Konstituierung der Gemeinde	26
4. Religionsfreiheit	50
5. Staatliche Anerkennung	75
6. Das eigene Gotteshaus - Die Baptisten-Kapelle	101
7. Das 25-jährige Gemeindejubiläum	131
8. Schwerpunkt Seelsorge	141
9. Ergänzungen (A. Kallweit)	175

KAPITEL 2 - 1886 BIS 1942 DIE BAPTISTENGEMEINDE SCHLESWIG IM DEUTSCHEN REICH

1. VOM ERSTEN GENERATIONSWECHSEL BIS ZUM 50-JÄHRIGEN JUBILÄUM	
1.1 Personelle Verluste und Neubelebung	183
1.2 Neues in Stadt und Land	194
1.3 Strukturwandel in der Gemeinde	198
1.4 Dienst der Gemeinde.	210
1.5 Rund um die Kapelle.	213
1.6 Schattenseiten.	215
1.7 Predigerwechsel und Jubiläumsfest	219
1.8 Statistische Angaben	225

2.	VOM JUBILÄUMSFEST BIS ZUM ENDE DES KAISERREICHES	
2.1	Die neue Vereinigung	226
2.2	Gemeindealltag	228
2.3	Erneuter Predigerwechsel und erster Weltkrieg	230
2.4	Statistische Angaben	244
3.	GEMEINDE ZWISCHEN ZWEI WELTKRIEGEN	
3.1	Die Inflationszeit	245
3.2	Leerlauf und Neubelebung	265
3.3	Kirchenkampf	279
3.4	Statistische Angaben	295

KAPITEL 3 - 1943 BIS 2006
DIE EVANGELISCH-FREIKIRCHLICHE GEMEINDE SCHLESWIG
(BAPTISTEN)

1.	DIE ENTSTEHUNG	297
2.	DIE BEDRÜCKENDEN LETZTEN KRIEGSJAHRE UND DER NEUANFANG	
2.1	Bedrängnis und Zusammenbruch	300
2.2	Trümmerbeseitigung	304
2.3	Predigerberufung	307
2.4	Überforderung	311
2.5	Mitgliederbewegung	314
3.	DIE ZEIT DER NACHKRIEGSWIRREN	
3.1	Neustart	315
3.2	Flüchtlingszustrom	320
3.3	Gemeindeaufbau	325
3.4	Differenzen und Abwanderungen	330

3.5	Parteiungen	337
3.6	Predigerabschied.	340
3.7	Mitgliederbewegung.	343
4.	DIE KONSOLIDIERUNGSJAHRE	
4.1	Strukturwandel und Nachholbedarf	344
4.2	Das Jahrhundertjubiläum	349
4.3	Abschiedszeit	352
4.4	Predigerlose Zeit und Predigerberufung	354
4.5	Seelsorge, Mission und Ordination.	357
4.6	Wohnungsfrage, Evangelisation und Gemeindezucht	362
4.7	Gemeindealltag sowie Dienstende des Predigers	365
4.8	Neue größere Bauvorhaben, Predigerwechsel und Außenmission	366
4.9	Mitgliederbewegung.	369
5.	DIE AUFBAUPHASE	
5.1	Gemeindeaktivierung	370
5.2	Umbau der Kapelle Schleswig, I. Bauabschnitt	374
5.3	Lebendige Gemeinde - Außenmission.	378
5.4	Maroua - Baptistische Mission in Kamerun	381
5.5	Neubau der Auferstehungskirche Husum	384
5.6	Eine neue „Gemeinde-Ordnung“ sowie Exkurs in die 68er Bewegung	389
5.7	Pastorenwechsel sowie eine lange pastorenlose Zeit	397
5.8	Umbau der Kapelle Schleswig, II. Bauabschnitt.	404
5.9	Mitgliederbewegung.	410
6.	DIE GEGENWARTSGESCHICHTE	
6.1	Der „Dritte-Welt-Laden“	411
6.2	Berufung eines zweiten Pastors und sonstige Gemeindeangelegenheiten	414
6.3	Das 125-jährige Bestehen der Gemeinde	420
6.4	Die Korporationsgemeinde	421

6.5 Gemeinschaftsförderung und -vertiefung	422
6.6 Pastorenwechsel und Neuanfang	424
6.7 Gemeindegewachstum	436
6.8 Rückschläge	450
6.9 Mitgliederbewegung	458
7. KÜNFTIGES	
7.1 Der neue Pastor	459
8. SCHLUSSWORT	462
9. LITERATURHINWEISE.	467

Diese Chronik ist dem Andenken an

Johannes (Hans) Setter (1912 – 2000)

gewidmet.

In Deutschlands dunkelster Zeit, als alle Werte der Mitmenschlichkeit verloren zu gehen schienen und die Gemeinde in ihrer Existenz bedroht war, übernahm er, am Ende ganz alleine auf sich gestellt, Verantwortung und garantierte so den Bestand der Gemeinde.

In der Notzeit Nachkriegsdeutschlands, als die Mitgliederzahl der Gemeinde durch den Flüchtlingszustrom aus deutschen Ostgebieten sich versechsfachte und unterschiedlichste Frömmigkeitsprägungen aufeinander prallten, wodurch die Gemeinde auseinander zu bersten drohte, war er Scharnier und Bindeglied der Gemeinde.

Johannes Setter hat jeden in der Gemeinde vorkommenden Dienst übernommen. Vom Leitenden Ältesten und Laienprediger bis zum Straßenkehrer auf der angrenzenden stark belaubten Michaelisallee sowie auf dem Hofplatz der Gemeinde war er „in allen Sätteln gerecht“. Seine besondere Liebe galt „seinem“ Gotteshaus. Stets war er dort anzutreffen und stets war er um dessen Zustand besorgt. Eine Würdigung an seinem Grabe aus Psalm 22,8 lautete: „Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt“.

Dieses Gotteswort hätte auch das Lebensmotto von Johannes Setter sein können. Er war es auch, der das Bewusstsein der baptistischen Kirchengeschichte unter den Gliedern der Gemeinde stets wach hielt und mich deren Wertschätzung lehrte.

Vorwort

Dank und Ehre unserem ewigen Herrgott, dass er uns so viele Jahrzehnte lang die Gemeinde geschenkt hat!

Unser verehrter Bruder Arno Kallweit hat in dreijähriger mühevoller Kleinarbeit die Gemeindechronik zusammengestellt. Wir freuen uns über das schöne Buch, das uns von Glauben und Leben unserer Vorväter berichtet; das uns Freude und Dankbarkeit über einen wichtigen Teil unserer Identität gibt. Als Quellen standen dem Autor die Erinnerungen von Claus Peters, Aufzeichnungen von Hans Eggers von 1946/47 sowie ein Bericht von Prediger Richard Giese zum 100-jährigen Gemeindejubiläum zur Verfügung. In der Hauptsache stützt sich diese Chronik jedoch auf Protokollaufzeichnungen von Gemeindefitzungen. Außerdem sind literarische Quellen von außerhalb der Gemeinde hinzugezogen worden.

Der Autor möchte jedoch nicht als „Möchte-gerne-Historiker“ missverstanden werden, sondern er sieht sich teils als außenstehender Beobachter und teils als betroffenes Gemeindeglied.

Für die zeitgeschichtlichen Abschnitte zwischendurch bin ich, wegen der Erinnerungen an meinen Lebenshintergrund und als Ergänzung zu dem nicht gehaltenen Geschichtsunterricht meiner Generation, als Leserin sehr dankbar und erblicke darin die Mahnung: wir leben „in der Welt“ mit Krieg, Inflation, Not und Verführungen sowie mit vielem anderen mehr.

Vordringlicher Auftrag der Gemeinde ist es das Lob Gottes hörbar werden zu lassen, danach folgt der Auftrag die „Gemeinde der Heiligen“ zu leben. Ersteres finden wir in damaligen Kirchenliedern bezeugt, wie uns die zweite Aufgabe gelungen ist, lesen wir in dieser Chronik.

Besondere Bewunderung hat der Autor den beiden Gemeindegündern Prediger Julius Schlesier und dem Gemeindeältesten Claus Peters gewidmet. Die Grabsteine beider Brüder sind in der Kapellenaußenmauer erhalten geblieben.

Claus Peters war Bauer und Schankwirt. Er hat bis 1885 eine Art Tagebuch geführt, inhaltlich und stilistisch so gut, dass Arno Kallweit dessen Schilderungen fast wörtlich übernahm.

Mit den ersten Gläubigen, den Schwestern Lotte Loof und Margarete Petersen wurde von Julius Schlesier 1848 der erste baptistische Gottesdienst in Schleswig gefeiert, 1856 wurde wegen der Verfolgungen in der Stille des Landes in Borgwedel durch Bruder Oncken mit 44 Mitgliedern die Gemeinde gegründet. Bereits 1877 konnten in Kappeln sowie in Schleswig Gotteshäuser errichtet werden.

Spannend und anregend ist die Lektüre über die Entwicklung der Gemeinde in diesen Jahrzehnten mit hohen Taufzahlen aber auch mit notwendigen Gemeindeausschlüssen. Böser Klatsch steht neben blühender Entwicklung besonders in Flensburg und in Nordschleswig. Wir lesen wie eine Schleswiger Schwester die erste Oberin des Diakoniewerkes Bethel in Berlin wurde, von der Vorläuferin der heutigen Bibelschule Wiedenest, von den Anfängen der Ruferbewegung, von der wunderbaren Entwicklung des „Technischen Zentrums Maroua“ im Norden Kameruns, von der Aussendung einer Schwester nach Gambia und vielem anderem mehr

Lebensbedingungen, nicht nur in der Inflationszeit, sondern auch danach, zeigen uns den Gegensatz zu heute und veranlassen uns zur Dankbarkeit. Lebensgefühl und Wertmaßstäbe lernen wir als Unterschied zu heute, besonders bei der Schilderung von Gemeindeausschlussverfahren, kennen.

Mit großer Genauigkeit sind Predigerwechsel, Ältestenwahlen, Festredner bei festlichen Anlässen und Mitgliederbewegungen aufgeführt. Einen besonderen Schatz bilden auch die vorzüglichen Bilder, die sich bescheiden an die Seite quetschen. Die Chronik ist bleibender Besitz und Reichtum.

Vergänglich hingegen wird das Festjahr, das unter dem Motto „150 Jahre Baptistengemeinde Schleswig. Baustelle Gottes. Betreten erwünscht. Gott haftet für seine Kinder“ sein, das derzeit stattfindet und seinem Höhepunkt im Oktober entgegensteuert. Sechs Vortragsveranstaltungen und ein „Gemeindeforum Michaelisallee“, eine „Sechs-Wochen-Ausstellung Ostergarten“ (sechs Räume der Kapelle wurden als Orte des Passionsgeschehens umgestaltet oder neu geschaffen) waren ein großer Erfolg. Ein Konzert mit Schwarzafrikanern und ein Kinderwochenende haben bereits stattgefunden. Eine Vortragsveranstaltung mit der Generalsekretärin unseres Bundes und ein „Forum „Michaelisallee“ mit einer Dozentin der Bibelschule Wiedenest werden noch folgen. Den Abschluss des Jubiläumsjahres bildet eine Baptismus-Ausstellung, ein „Ehemaligentreffen“ und ein Festgottesdienst mit Präsident Pastor Siegfried Großmann.

Wir feiern unser Jubiläum mit Lob, Dank sowie mit dem Nachdenken über andere Völker dieser Erde sowie im Rückblick auf die Glaubenszeugen vor uns und mit der Bitte um eine Zukunft für unsere Gemeinde. Auch danken wir unserem Bruder Arno Kallweit für sein großes Werk, für die Kenntnisvermittlung unserer Gemeindegeschichte und für die Liebe mit der er dieses Werk geschrieben hat.

Gesine Haupt

*(Glied der Gemeinde Schleswig; bis zu ihrer Pensionierung Ärztin
im psychiatrischen Dienst des Landes Schleswig-Holstein)*

ERSTES KAPITEL

1847 bis 1885

Anfang, Gründung und Fortgang der Baptistengemeinde Schleswig

BIOGRAPHISCHE ERINNERUNGEN VON CLAUS PETERS

I. Geschichtliche Einordnung (A. Kallweit)

Anfang, Gründung und Fortgang der Baptistengemeinde Schleswig, so über-
schrieb der Mitbegründer und Älteste der Baptistengemeinde Schleswig,
Claus Peters aus Mielberg, seine handschriftlich hinterlassenen Erinnerungen
an die Entstehungsgeschichte der Baptistengemeinde Schleswig.

Die Gemeindegründung geschah in einer Umbruchzeit der wechselvollen
Geschichte der Herzogtümer Schleswig und Holstein.

Die komplizierten geschichtlichen Vorgänge um Schleswig-Holstein mit
den sich ständig ändernden Zugehörigkeiten kamen erst 1721 zum vorläufigen
Stillstand, als zunächst das Herzogtum Schleswig und später auch das
Herzogtum Holstein mit dem Königreich Dänemark vereinigt wurden. Der
schleswig-holsteinisch-dänische Gesamtstaat geriet erst durch die von Frank-
reich nach der Revolution von 1830 vordringende Forderung nach Mitbe-
stimmung, Liberalität und Nationalstaat in Bedrängnis. Es entstand eine li-
berale Bewegung, zunächst noch ohne nationalstaatliches Gedankengut. Die
dänische Regierung kam diesen Ansprüchen entgegen, indem sie am 28. Mai
1831 das „Allgemeine Gesetz wegen Anordnung von Provinzialständen“ er-
ließ. Für Schleswig und Holstein wurden Ständeversammlungen in Schleswig

sowie in Itzehoe eingerichtet. Diese Gremien hatten zunächst nur beratende Funktionen. Sie übten aber auf die politische Bewusstseinsbildung der Bevölkerung einen erheblichen Einfluss aus. Schleswigs Bürger waren mehrheitlich deutsch. Sie dachten deutsch, fühlten deutsch, sie lasen deutsche Literatur, ihre Kinder wurden deutsch unterrichtet und dennoch blieben sie loyale Bürger des schleswig-holsteinisch-dänischen Gesamtstaates und sie verehrten Frederik VI. von Dänemark als ihren König.

Aber bereits die ersten beiden Ständeversammlungen fanden in der Bevölkerung eine breite Beachtung. Es kam zu Fackelumzügen mit Musik und zu Huldigungen für den ersten Präsidenten der Ständeversammlung, Graf von Moltke. Forderungen nach engerer Verbrüderung der Herzogtümer Schleswig und Holstein, nach Gleichheit vor dem Gesetz, nach freien Wahlen und nach Denk- und Pressefreiheit wurden laut.

Die Loyalität zum Königshaus blieb jedoch zunächst ungebrochen. Zur Thronbesteigung König Christians VIII. im Dezember 1839 schickten Magistrat und Deputiertenkollegium der Stadt Schleswig eine Huldigungsadresse folgenden Wortlauts nach Kopenhagen: „... bringen wir Euer Königlichen Majestät die Glückwünsche der Stadt Schleswig - der Stadt, die in treuer Anhänglichkeit nie gewankt hat an ihr abgestammtes Herrschergeschlecht und zu allerhöchst ihrer Thronbesteigung dar.“ Nur vorsichtig wurde die Bitte um „wohlgeordnete, freie Kommunalwahlen“ angebracht. Zum Besuch des Königspaares 1840 in Schleswig gab es noch immer begeisterte Huldigungen für das Herrscherpaar. Die Bevölkerung verhielt sich weiterhin loyal zum Gesamtstaat. Allerdings wurde der König nunmehr als König-Herzog verehrt. Freiheitsgedanken und Gedanken der Nationalisierung machten sich immer stärker bemerkbar. Die Regelung der Amtssprache im nördlichsten Teil des Herzogtums wurde zum Problem.

Im Herbst 1842 erhielt ein Deputierter aus dem Norden des Herzogtums wegen seines, wie bisher üblich und nie beanstandeten, in dänischer Sprache vorgetragenen Redebeitrags in der Deputiertenversammlung in Schleswig Redeverbot. Nationale Begeisterung brach sich Bahn. Theo Christiansen schreibt: